



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre**

**Detmold, 1903**

I. Das Lippische Land

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)



## B. Erdkunde.

### I. Das Lippische Land.

#### 1. Allgemeines.

**1. Unser Heimatland**, das Fürstentum Lippe, ist nur ein kleiner, aber schöner und gesegneter Teil unseres großen deutschen Vaterlandes. Nah und fern ist seine Schönheit bekannt, und Tausende kommen allsommerlich in unsere Wälder, um sich darin zu erfreuen und zu erholen. Berge und Wälder, Hügel und Haine, Acker und Wiesen, Dörfer und Städte vereinigen sich zu einem anmutigen, reizvollen Bilde, wie es nur an wenigen Stellen Deutschlands wiedergefunden wird.

**2. Grenzen.** Das Lippische Land hat eine ziemlich abgerundete Gestalt. Im Norden reicht es in einem breiten Streifen bis zur Weser; im Südosten erstreckt sich ein schmaler Zipfel bis zum Rötterberge. Es ist fast ganz vom Königreich Preußen umgeben, und zwar zum größten Teil von der Provinz Westfalen. Im Süden stößt es an das Baderborner Land, im Westen und Norden an Ravensberg und Minden. Gegen Osten grenzt es an die frühere Grafschaft Schaumburg, die jetzt zur Provinz Hessen gehört, an Hannover und an die frühere Grafschaft Pyrmont. — Getrennt vom Hauptlande liegen noch drei kleinere Gebietsteile in Westfalen: bei Himmighausen liegt Grevenhagen und weiter im Südwesten Lipperode und Cappel.

**3. Größe.** Der Flächeninhalt des Fürstentums Lippe beträgt 1215 qkm. Die größte Ausdehnung in der Richtung von Südosten nach Nordwesten, vom Rötterberge bis zur Grenze bei Salzuflen, beläuft sich auf etwa 52 km oder 10—12 Stdn.

**4. Name.** Das Lippische Land hat seinen Namen von seinem Herrscherhause, welches von den Edlen Herren zur Lippe abstammt. Die ältesten Besitzungen derselben lagen an der oberen Lippe in der Gegend des heutigen Lippstadt. Ihre älteste Burg war das Schloß Lipperode, das ursprünglich auf einer Insel der Lippe angelegt war. Später erwarben die Edlen Herren zur Lippe auch Besitzungen nördlich vom Teutoburger Walde. Der Edle Herr Simon V. (1511—1536) führte als erster den Grafentitel; das Land hieß seitdem die Grafschaft Lippe. Im Jahre 1789 erhielt die in Detmold regierende Linie des gräflichen Hauses den Fürstentitel; seitdem heißt das Land das Fürstentum Lippe.

#### 2. Bodengestalt und Bewässerung.

**1. Gebirge und Täler.** Mannigfaltig ist die Bodengestalt unseres Landes. Berg und Tal, Gebirge und Ebene wechseln miteinander ab. — Im Südwesten zieht der Teutoburger Wald von Südost nach Nordwest durch das Land. Südlich desselben liegt die sandige Ebene der Senne. Den Norden und Osten nimmt ein Bergland ein, die Mitte ein Hügelland. — Zwischen dem Teutoburger Walde und dem Hügellande zieht sich das Werretal hin, zwischen dem Hügellande und dem nördlichen Berglande das Begatal. (Was bedeuten die verschiedenen Farben [grün, weiß, hellbraun, dunkelbraun] auf der Wandkarte von Lippe?)



**2. Flüsse.** Die *Werre* kommt von *Wehren* bei *Meinberg* und fließt in nordwestlicher Richtung an *Detmold*, *Lage* und *Salzuflen* vorbei. Bei *Herford* tritt sie in *Preußen* ein und mündet unterhalb *Deynhausen* in die *Weser*. Auf dem linken Ufer erhält sie mehrere kleine Bäche vom *Teutoburger Walde*, darunter die *Berlebecke*. Das *Werretal* ist anfangs eng, bei *Detmold* erweitert es sich, und zwischen *Lage* und *Salzuflen* wird es zu einer größeren Ebene. Die *Bega* fließt an *Barntrup* und *Vemgo* vorbei und mündet bei *Salzuflen* in die *Werre*. Ihr Thal ist im oberen Teile ziemlich schmal, erweitert sich bei *Vemgo* und geht dann allmählich in die *Werreebene* über. Außer den beiden Haupttälern hat unser Land noch mehrere kleinere. Im Südosten fließt auf kurzer Strecke die *Emmer* durch das Land. Ihr Thal begrenzt das Hügelland im Süden und trennt den östlichen Zipfel des Berglandes ab. In nordöstlicher Richtung eilt die *Emmer* an *Pyrmont* vorbei und mündet oberhalb *Hameln* in die *Weser*.

**3. Kleinere Gewässer.** Der Nordosten des Landes sendet sein Wasser zur *Erter*, die dasselbe in nördlicher Richtung zur *Weser* führt. Den nördlichen Zipfel entwässert die *Kalle*, welche aus *Oster-* und *Westerfalle* entsteht und sich ebenfalls in die *Weser* ergießt.

Alle genannten Gewässer fließen nördlich vom *Waldgebirge* und gehören zum Flußgebiet der *Weser*. Südlich vom Gebirge fließt die *Lippe* dem *Rheine* zu; sie nimmt den *Strotebach* und die *Hauftenbecke* auf. Der westliche Teil des *Waldes* sendet seine Gewässer zur *Ems*, welche in die *Nordsee* mündet. Der *Teutoburger Wald* bildet also die *Wasserscheide* zwischen der *Weser* einerseits und dem *Rhein* und der *Ems* anderseits.

### 3. Der Teutoburger Wald.

**1. Seinen Namen** hat unser Gebirge von der *Teutoburg*. Was dieselbe gewesen ist und wo sie gestanden hat, wissen wir nicht. Vielleicht ist es eine altdeutsche *Volksburg* gewesen, in welcher das wehrhafte Volk sich sammelte. Wahrscheinlich ist, daß dieselbe auf der *Grotenburg* gelegen hat, welche im Mittelalter der *Teut* hieß und an deren Fuße noch heute der *Lötehof* oder *Teuthof* liegt. Unter dem Gipfel des Berges finden wir einen großen *Wallring*, der vielleicht als ein Überrest der *Teutoburg* anzusehen ist. Im Mittelalter hieß das Gebirge der *Osning*; heute wird der Hauptteil auch der *Lippische Wald* genannt.

**2. Ketten.** Der *Teutoburger Wald* verläuft in nordwestlicher Richtung und setzt sich jenseit der Grenze noch weiter fort bis zur *Ems*. Im Süden schließt er sich an das *Eggegebirge* an. Er besteht aus drei gleichlaufenden Ketten, welche verschieden gebaut und gestaltet sind. Die nördliche Kette besteht aus *Kalkstein*, der stellenweise reich an *Versteinerungen* von *Muscheln* und andern Tieren ist und daher *Muschelkalk* genannt wird. Sie ist nicht sehr hoch und senkt sich allmählich in das *Vorland* ab. Durch zahlreiche *Quertäler* wird sie gegliedert; steiniges *Ackerland* bedeckt meistens ihren breiten Rücken; nur wenige Berge sind mit *Buchenwald* bestanden. — Die mittlere Kette besteht aus *Sandstein*, hat lange und hohe *Berggrücken* und ist entweder *kahl* oder mit *Nadelwald* bedeckt. — Die südliche Kette ist wieder aus *Kalk* aufgebaut und trägt den herrlichen *Buchenwald*, welcher der *Schmuck* unseres Gebirges ist.

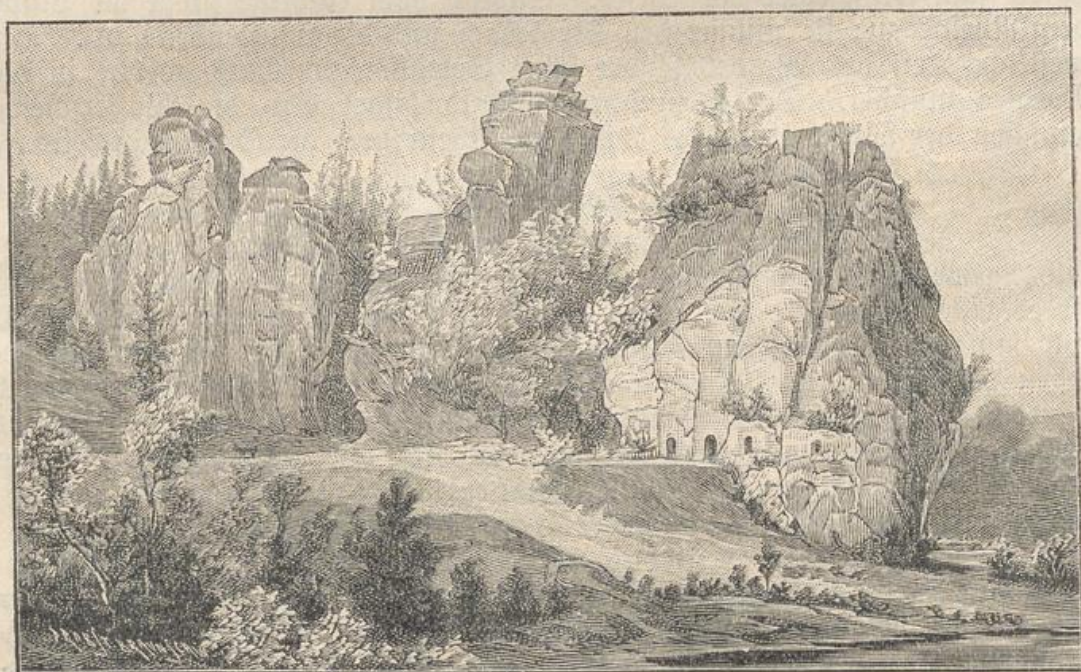
**3. Teile.** Zahlreiche *Längs-* und *Quertäler* durchziehen das Gebirge und vermehren seine Schönheit. In der Mitte seines Verlaufes wird es



von der Dörenschlucht bis auf die Sohle durchschnitten. Sie bietet einen bequemen Weg durch das Gebirge, und deshalb führte schon im Mittelalter eine Straße durch sie hindurch von Paderborn nach Lage, Salzuflen und weiter an die Weser. — Der östlich der Dörenschlucht gelegene Teil des Gebirges ist von dem westlichen Teil sehr verschieden. Er ist nicht nur höher und breiter, sondern auch mehr bewaldet und bewässert. Die schönsten und bekanntesten Punkte in ihm sind die Belmerstot und das Silbertal, die Externsteine, das Berlebecker Tal und die Grotenburg.

#### 4. Der südöstliche Teil des Teutoburger Waldes.

1. **Die Belmerstot.** Im Südosten ragt weithin sichtbar die Belmerstot hervor, mit welcher das Eggegebirge abschließt. Ihr Rücken erreicht auf preußischem Gebiet noch 468 m, auf lippischem ist sie nur 441 m hoch. Große Sandsteinbrüche hat man in ihren Rumpf hineingearbeitet. Zu Werksteinen behauen werden diese Steine von Leopoldstal mit der Bahn weithin versandt. Am Westfuße des Berges zieht sich das schöne Silbertal hin, das vom Silberbach durchflossen wird. Am südlichen Ende des Silbertales liegt dicht an der Grenze das Dorf Veldrom in 350 m Meereshöhe, der höchstgelegene Ort des Landes.



Die Externsteine.

2. **Die Egge.** Nordwestlich von der Belmerstot hat das Gebirge in dem 446 m hohen Barnacken seine höchste Erhebung. Der Barnacken liegt zwischen den beiden Straßen, welche von Horn über das Gebirge führen. Die südliche Straße führt über die Große Egge und durch das tiefe Waldtal des Strotebaches nach Kohlstädt und Schlangen, die nördliche über die Kleine Egge nach Kreuzkrug und weiter zur Lippe.

3. **Die Externsteine** liegen am Fuße der Kleinen Egge. Gleich einer gewaltigen, altersgrauen Felsenmauer ragen sie aus dem fahlen Bergrücken des Knickhagen hervor. Es sind im ganzen dreizehn Felsen von 20 bis



38 m Höhe; sie bestehen aus Sandstein und sind zum Teil mit Gebüsch und Kräutern bewachsen. Ihre Entstehung verdanken sie wahrscheinlich dem Bache, der an ihrem Fuße vorbeifließt und die Riehtheupte oder Wiembecke heißt. Seine Wellen haben das lockere Erdreich von den Felsen fortgespült, und diese ragen nun als die nackten Rippen des Berges hervor. Der Name der Felsen wird am besten als Eggewassersteine gedeutet, da das Eggewasser, die Riehtheupte, an ihnen vorbeifließt. An der Ostseite der Steine befindet sich ein großes Bildwerk, die Abnahme Jesu vom Kreuze, und eine in den Stein gehauene Kapelle, die ums Jahr 1115 hergestellt ist.

**4. Das Tal von Horn.** In einiger Entfernung vom Teutoburger Walde liegt der Bellenberg, der fast viereckig und in der Mitte eingesunken ist. In diesem Kesseltale liegt das Dorf Bellenberg, in welchem eine kohlensaure Quelle zu Tage tritt. Zwischen dem Bellenberge und dem Teutoburger Walde breitet sich eine Talmulde aus, in deren Mitte die Stadt Horn liegt. Sie führt ein Jagdhorn im Wappen und ist die zweitälteste Stadt unseres Landes. Hier kreuzt sich die Straße, die über das Gebirge führt, mit der, welche am Eggegebirge nach Norden ins Werretal geht. Von den Befestigungen der Stadt steht noch einer der alten Mauertürme; auch Reste der Stadtmauer sind noch vorhanden. Hinter ihren starken Mauern haben die Bürger zweimal dem Feinde erfolgreichen Widerstand geleistet, in der Böhmenzeit 1447 und im Siebenjährigen Kriege 1761. Die Stadt ist noch vorwiegend Ackerstadt, hat wenig Industrie und 2063 Bewohner; sie liegt in 200 m Meereshöhe. Auf dem Marktplatz steht ein Denkmal des früheren Landtagsabgeordneten Hausmann.

Eine Stunde nordöstlich von Horn liegt der freundliche Badeort Meinberg. In einer mächtigen Quelle sprudelt hier kohlensäurehaltiges Wasser aus dem Innern der Erde, das zu Bädern und zum Trinken Verwendung findet, und in der Nähe finden sich reiche Moorklager, deren Schlamm heilkräftige Bäder gibt. Der Brunnenplatz, schon 1767 angelegt, ist ein lieblicher Park mit schönen Baumgruppen und Rasenflächen.

#### 5. Das Tal der Berlebecke.

**1. Das Tal der Berlebecke** ist ohne Zweifel das schönste Tal des Teutoburger Waldes. Es zieht sich durch die nördliche und mittlere Bergkette und dringt noch tief in die südliche hinein. Unter alten Buchen am Bergesfuße murmeln die Quellen der Berlebecke aus dem Kalkgestein hervor, um ihr Wasser im Tal entlang nach Norden zu senden. Verstärkt durch die von den Externsteinen kommende Wiembecke, mündet die Berlebecke bei Detmold in die Weser.

**2. Die Falkenburg.** Aus dem Tale der Berlebecke erhebt sich ein buchenbewachsener Felsen, auf dem die Trümmer einer alten Burg uns an die Vergangenheit erinnern. Es ist die Falkenburg. Sie wurde von Bernhard II. am Ende des 12. Jahrhunderts erbaut, als die lippischen Edelherrn auf dieser Seite des Waldes Besitzungen erwarben. Später diente sie zeitweilig als Residenz, und fröhliches Leben herrschte auf der waldigen Bergeshöhe. Im Jahre 1405 hielt Bernhard VI. hier den Herzog Heinrich von Lüneburg 9 Monate gefangen. Der Sage nach soll er ihn auf Bitten der Gemahlin desselben freigegeben haben. Nachdem die Burg dann 1447 dem Ansturm der Böhmen widerstanden hatte, wurde sie bald



darauf durch zufälligen Brand eingeäschert, wieder aufgebaut und bewohnt und zuletzt dem allmählichen Verfall überlassen.

Von der mächt'gen stolzen Beste,  
einst zu Schutz und Trutz erbaut,  
alte morsche Mauerreste  
jetzt nur noch der Wandrer schaut.  
Wo in grimmer, wilder Fehde  
dröhnend Speer und Schild geklirrt,  
bau'n die Vögel ihre Nester,  
und sein Liedlein singt der Hirt.

## 6. Die Grotenburg.

**1. Der Hünenring.** Die Grotenburg ist nicht der höchste Berg unseres Waldes, sie erreicht nur 386 m Höhe; aber durch das Denkmal Hermanns ist sie einer der bekanntesten und besuchtesten Berge unseres Vaterlandes geworden. Sie liegt in der mittleren Kette des Gebirges, springt aber



Hermannsdenkmal.

sehr weit vor und ist wie kein anderer Berg desselben von allen Seiten sichtbar. Die runde Kuppe, welche jetzt das Denkmal trägt, war früher mit einem Wall umgeben, wovon nur ein kleiner Überrest noch vorhanden ist. Unterhalb des Gipfels liegt auf einer flachen Böschung ein kleiner Wallring, der noch gut erhalten ist und der Hünenring genannt wird. Er hat etwa 450 Schritt im Umfang, ist 6 m hoch und hat an der Außenseite einen 2—3 m tiefen Graben, aus dem der Wall aufgeschüttet ist. Die beiden Ringe betrachtet man als Reste der alten Teutoburg.

**2. Das Hermannsdenkmal** ist in den Jahren 1838—1875 von Ernst von Bandel erbaut und am 16. August 1875 in Gegenwart Kaiser Wilhelms des Großen, des damaligen Kronprinzen

Friedrich Wilhelm und des Fürsten Leopold zur Lippe eingeweiht worden. Auf einem steinernen Unterbau von 30 m Höhe erhebt sich das 28 m hohe Standbild Hermanns. Den linken Arm auf einen mächtigen Schild gestützt, der die Inschrift „Treuefest“ trägt, steht die Gestalt des Helden in fühner Stellung da. Die Rechte hebt das gewaltige Schwert empor; weithin leuchtet seine goldene Inschrift: „Deutsche Einigkeit meine Stärke, meine Stärke Deutschlands Macht.“ Den Helm zieren zwei Adlersflügel,



unter dem Fuße liegt ein Rutenbündel und ein römischer Adler als Zeichen der besiegten Römerherrschaft. Nach Westen zum Rhein schauend, steht das Denkmal da als ein Ruhmes- und Mahnungszeichen für das ganze deutsche Volk. Von der Galerie des Unterbaues hat man die schönste Fernsicht über unser Land.

## 7. Der westliche Teil des Teutoburger Waldes.

1. Die **Dörenschlucht** liegt zwischen dem Großen Ehberge und dem 368 m hohen Hermannsberge. Das schmale Quertal, dessen Sohle 209 m hoch liegt, ist mit mächtigen Sandmassen angefüllt, welche sich auch nördlich und östlich weithin ausbreiten. Vor hundert Jahren noch mit Kiefernwald bedeckt, trägt diese Sandgegend heute eine große Zahl weit zerstreut liegender Höfe und Stätten, welche zur Dorfschaft Bivitsheide gehören, in der über 2000 Menschen, meist Ziegler und Weber, wohnen. Durch die Schlucht führt von alters her eine Handelsstraße von der Lippe zur Weser, von Paderborn über Lage nach Lemgo und Blotho. Aber auch für Kriegsvölker bot sie ein Einfallstor, und wir finden hier deshalb alte Befestigungen, welche man Landwehren nennt. Sie bestehen aus einem einfachen oder doppelten Walle mit Graben, der sich quer durch das Tal und zu beiden Seiten am Berge hinaufzieht. Auch die übrigen Schluchten und Pässe des Gebirges sind auf diese Weise befestigt, und im ganzen Lande waren alte Heerstraßen und Gemeindegrenzen durch ähnliche Wälle geschützt.

2. Die **Stapelager Schlucht**. Westlich vom Hermannsberge liegt eine Reihe kleinerer Berge, zwischen denen die Stapelager Schlucht sich hinzieht. Sie ist der Dörenschlucht ähnlich, aber durch Vorberge etwas verdeckt. Besonders merkwürdig ist sie dadurch, daß man hier zahlreiche Werkzeuge aus Feuerstein und Splitter von solchen gefunden hat, welche darauf hindeuten, daß hier schon in den ältesten Zeiten Menschen wohnten, als diese noch das Eisen und die übrigen Metalle nicht kannten. Auch Gräber aus vorchristlicher Zeit, sog. Hünengräber, haben sich hier wie anderwärts zahlreich erhalten. Sie bestehen aus großen runden Sandhügeln, welche eine oder mehrere Aschenurnen enthalten. Von welchem Volke diese Hünengräber herkommen, wissen wir nicht. Vor der Schlucht liegt im Gebirge das Kirchdorf Stapelage.

3. Der **Tönsberg** ist ein langer, schmaler Sandsteinrücken, 334 m hoch, meist nackt und steil abfallend, der das letzte Glied der mittleren Bergkette auf lippischem Boden bildet. Die nördlichen und südlichen Vorberge sind hier bedeutend niedriger, und frei kann daher der Blick nach allen Seiten in die Ferne schweifen, nach Süden in die Senne, nach Norden ins Werretal, nach Westen ins Ravensberger Land. — Auf dem Ostende des Berges liegen die Trümmer einer Kapelle, der Hünenkirche oder Tönskapelle, d. h. Antoniuskapelle, über deren Ursprung nichts bekannt ist. Wahrscheinlich ist es eine Wallfahrtskapelle gewesen, von einem Einsiedler gehütet. — Ein anderes Werk aus der Vergangenheit ist das Sachsenlager, welches aus der Zeit stammt, da Karl der Große mit den heidnischen Sachsen Krieg führte. Mehrere Wälle umziehen den Gipfel des Berges und umschließen eine Vorkurg, ein Haupt- und ein Kernwerk; auch eine Quelle befindet sich innerhalb des Walles. — Am Westende des Tönsberges und an der kalten Nordseite desselben liegt das Dorf Örlinghausen, 225 m hoch, an einem Quertale, durch welches die Schopke zur Ems fließt. Die 2250



Einwohner sind zum großen Teil Tabaksarbeiter und Weber. Es gibt in der Umgegend noch mehrere hundert Webstühle, welche aber meist für größere Fabrikanten arbeiten, von denen das Garn den Webern geliefert wird.

## 8. Die Senne.

**1. Der Boden.** Die Senne ist eine große Sandebene südlich vom Teutoburger Walde. In der Nähe des Waldes ist die Senne trotz ausgiebiger Niederschläge dürr und wenig fruchtbar, weil schon der Sand das Wasser leicht durchläßt und die unter dem Sande liegenden zerklüfteten Kalkschichten der südlichen Kette des Teutoburger Waldes das Wasser in die Tiefe sickern lassen. Weiterhin dagegen treten zahlreiche und zum Teil starke Quellen zu Tage, so die der Lippe, der Hauftenbecke und der Ems. (Die Quellen der Lippe und Ems liegen auf preussischem Boden). Da bei dem tiefen Stande des Grundwassers Brunnen schwer anzulegen sind, sammeln die Bewohner das Regenwasser in ausgemauerten Gruben oder Zisternen.

**2. Die Pflanzenwelt.** Der größte Teil des Landes ist hier mit Heide bewachsen, die wenig Wasser nötig hat und es lange entbehren kann. Sie gibt der Landschaft die dunkelbraune Farbe. Im Spätsommer aber, wenn die Heide blüht, prangt sie im schönsten Rot auf grünem Grunde und gewährt einen herrlichen Anblick. Von nah und fern werden alsdann die Bienen dorthin gebracht, welche den kostbaren Heidehonig emsig einsammeln. — Unterbrochen wird die Heide durch kleinere oder größere Kiefernbestände. Doch begegnen uns an den tiefer gelegenen Stellen auch grüne Wiesen und fruchttragende Felder. Die Früchte, welche von den Bewohnern der Senne besonders angebaut werden, sind Roggen und Hafer, Buchweizen und Kartoffeln. Zur Streu für das Vieh wird Jahr für Jahr eine Fläche Heideland abgehackt; Plaggen nennt man diese mit den Wurzeln abgehackte Heide.

**3. Die Bewohner** sind meist kleine Ruhbauern und Ziegler. Große Flächen Ackerland sind nötig, um eine Familie zu ernähren. Die Höfe liegen weit voneinander, und die Dörfer dehnen sich sehr weit aus. Zwei derselben stammen erst aus neuerer Zeit; Hauftenbeck wurde am Ende des 17., Augustdorf am Ende des 18. Jahrhunderts angelegt. Bedeutend älter ist das schon mehr am Rande der Senne gelegene Schlangen. Nicht weit von Augustdorf, am Rande des Waldes, blickt das fürstliche Jagdschloß Lopsborn aus dem Grün der Buchen hervor; in seiner Nähe befand sich das früher so berühmte Sennergestüt. Die hier gezüchteten Pferde liefen frei im Walde und auf der Heide umher; dadurch wurden sie wetterfest, ihre Hufe stahlhart, ihre Schenkel stark und ausdauernd. — Seitdem südlich der lippischen Senne ein großes Militärlager und ein Schießplatz angelegt ist, wird die Stille der Heide im Sommer oft durch kriegerisches Treiben unterbrochen.

## 9. Das Werretal.

**1. Das Tal.** Das Werretal ist das größte Tal unseres Landes. Der Boden ist teils sandig, teils aus Sand und Lehm gemischt und bringt die schönsten Früchte in Garten und Feld hervor. An Fluß- und Bachufern finden sich die saftigsten Wiesen und hin und her zerstreut prächtige Wälder. Dazwischen liegen die Höfe der Bauern, die Häuser der Ziegler und Tagelöhner, größere und kleinere Dörfer. Auch die regsamsten und



betriebsamsten Städte liegen hier, und die wichtigste Verkehrsstraße, die Eisenbahn von Herford nach Altenbeken, geht durch dieses Tal. Daher ist die Bevölkerung hier auch am dichtesten in unserm Lande.

**2. Bewässerung.** Das Tal senkt sich in nordwestlicher Richtung, ihr folgt daher auch der Hauptfluß, die Werre, die von der Quelle bis zur Grenze 170 m fällt. Auf der rechten Seite empfängt sie nur die Bega, da sie lange dicht am Hügellande hinfließt. Vom Teutoburger Walde aber gehen ihr zahlreiche Bäche zu, welche durch die Quertäler der Muschelkalkfette und dann der Abdachung entsprechend nach Norden fließen, wie die Berlebecke, der aus dem Donoper Teich kommende Hasselbach, die Retlage und der Haserbach. — Auf ihrem Laufe entfernt sich die Werre immer mehr vom Gebirge. Zwischen beiden breitet sich im Westen des Landes ein welliges Flachland aus, das in westöstlicher Richtung von Tälern und Bächen durchzogen wird. Mittelpunkt dieses Gebiets ist der Ort Leopoldshöhe, erst Mitte des vorigen Jahrhunderts gegründet und dem damals regierenden Fürsten zu Ehren benannt. Um Leopoldshöhe liegen in der fruchtbaren Gegend zahlreiche andere Dörfer.

### 10. Detmold.

Detmold, die Hauptstadt unseres Landes, liegt im oberen Werretale, da, wo eine alte Straße über das Gebirge mit dem Talwege sich kreuzt.

Es ist der älteste Ort unseres Landes; 783 schlug Karl der Große hier die Sachsen; damals hieß es Theotmali, d. h. Volksgerichtsstätte. Drei Jahrhunderte später war es ein Kirchdorf und wieder so viel später eine Stadt. Die Edelherrn zur Lippe bauten ein festes Schloß darin und machten es zu ihrer Residenz. Aber lange war es die unbedeutendste unter den lippischen Städten; sein Aufschwung stammt erst aus neuerer Zeit. Jetzt ist es unsere größte Stadt und eine der am schönsten gelegenen Städte Norddeutschlands. Es liegt 130 m hoch über dem Meere, geschützt im Tale, in der Nähe des Waldes, nicht weit von der



Fürstliches Residenzschloß.

Grotenburg und ist im Sommer das Ziel vieler Wanderer. Die Bewohnerzahl beträgt 12 000.

Das Fürstliche Residenzschloß, im Jahre 1557 vollendet, von dem schönen Schloßturme überragt, ist größtenteils vom Burggraben umgeben. Seine reichverzierte Vorderseite ist dem Schloßplatze zugekehrt, der



mit schönen Rasenflächen, Baumgruppen und Blumenbeeten geschmückt ist. Der Ahnensaal des Schlosses mit den Bildern der lippischen Fürstendynastie und die Kaiserzimmer mit den kostbaren gewebten (Gobelin-)Tapeten sind sehenswert. Nahe dem Schlosse liegt das Hoftheater, an der Neustadt vor dem Büchenberge das Fürstliche Palais. Im Büchenberge befindet sich das von dunkeln Tannen umrahmte Mausoleum, die Ruhestätte der letzten Fürsten zur Lippe. Nach Westen ist in den letzten 20 Jahren ein neuer Stadtteil entstanden, dessen Mittelpunkt der Kaiser-Wilhelms-Platz ist. Auf ihm steht das Landes-Kriegerdenkmal, an dem die Namen der im Kriege von 1870/71 gefallenen Lipper in Gold eingegraben sind. An der Wehmstraße befinden sich nebeneinander das Geburtshaus des Dichters Freiligrath und das Sterbehaus des Dichters Grabbe. Unter den Denkmälern der Stadt sind noch zu nennen das Denkmal zur Erinnerung an die im Kriege 1866 gefallenen Lipper auf dem Schloßplatze und das Weerthdenkmal vor dem Landes-Seminar. Auf dem Marktplatze steht ein kunstvoller Brunnen, welcher die Verlebecke darstellt. In Detmold liegt das 3. Bat. des 55. Inf.-Reg. Graf Bülow von Dennewitz in Garnison\*). Auf der Feryerheide hat das Militär einen geräumigen Exercierplatz und auf dem Hildefer Bente einen großen Schießplatz. — Die Industrie ist in Detmold nur durch wenige Fabriken vertreten; doch haben diese einen guten Ruf. Die Erzeugnisse der Klingenbergischen Kunstanstalt gehen in alle Welttheile.

### 11. Lage.

Lage ist der Mittelpunkt des mittleren Werretales. Es liegt in fruchtbarer, dichtbewohnter Umgebung in 100 m Meereshöhe. Es ist eine alte Ansiedlung, jedoch erst seit 1843 eine Stadt und hat sich in wenigen Jahrzehnten zur dritten Stadt des Landes aufgeschwungen. Ermöglicht ist dieses besonders durch seine günstige Lage am Kreuzungspunkte vieler Straßen und der Eisenbahnlinien Herford-Altenbeken und Hameln-Vielefeld. — Lage hat 5306 Einwohner und kann mit Recht die Zieglerhauptstadt genannt werden. In der Stadt und ihrer Umgebung wohnen sehr viele Ziegelmeister; hier hat der Gewerbeverein der Ziegler seinen Sitz. — Die Zuckerfabrik, im Jahre 1884 erbaut, beschäftigt im Spätherbst an 200 Arbeiter und hat bewirkt, daß in näherer und weiterer Umgebung jährlich etwa 5000 Scheffelsaat mit Zuckerrüben bestellt werden, aus denen der lippische Kristallzucker gewonnen wird.

### 12. Salzuflen.

Wo die Werre ihren größten Nebenfluß, die Bega, aufnimmt und die beiden Flußtäler sich zu einer Ebene vereinigen, liegen Salzuflen und Schötmar, um sie herum zahlreiche Dörfer, Höfe und Stätten, inmitten einer fruchtbaren, wohlangebauten Landschaft. Im Norden begrenzt die südwestlichste Kette des Berglandes mit dem Bierenberge das Flußtal. Von der kahlen Höhe des Bierenberges, auf der ein Bismarckturm sich erhebt, erblickt das schweifende Auge drei Denkmäler, das Kaiserdenkmal in der Porta, den Dreikaiserturm bei Vielefeld und das Hermannsdenkmal auf der Grotenburg. Salzuflen liegt 80 m über dem Meere im Tal der

\*) In dieses Regiment werden vorzugsweise die Wehrpflichtigen des lippischen Landes eingestellt.



Salze, nahe der Mündung derselben in die Bega. Die Stadt hat ihren Namen von der Salzquelle, welche schon 1048 bekannt war und zur Gewinnung des Salzes benutzt wurde. Die Paulinenquelle auf dem Salzhofe in der Mitte der Stadt ist die älteste, auf der Brede befindet sich die später erbohrte Sophienquelle. Das Salzwasser oder die Sole wird auf den Gradierwerken der Brede gereinigt und im Salzgehalt gesteigert, dann auf dem Salzhofe gesotten. Jährlich werden im ganzen fast 30 tausend Zentner gewonnen. — Ein Teil der Sole wird zu Bädern verwendet; in 50 Jahren hat sich das Solbad zu einem sehr besuchten Bade entwickelt, wozu die Heilerfolge und die schöne Umgebung des Bades viel beigetragen haben. Christliche Liebe hat in der Nähe eine große Kinderheilanstalt und ein Mädchenheim gegründet, worin jährlich etwa 700 Kinder aufgenommen werden und Tausende schon Genesung von schwerer Krankheit gefunden haben. — Die Hoffmannsche Stärkefabrik ist nicht bloß die größte Fabrik unseres Landes, sondern auch die größte ihrer Art auf dem Festlande von Europa. Sie beschäftigt etwa 1500 Arbeiter und stellt täglich im Durchschnitt 75 000 kg Stärke her, wozu sie 1600 Zentner Kohlen verbraucht. — Salzuflen erhielt erst im Jahre 1488 städtische Rechte und war wie die übrigen Städte mit Mauern und Türmen umgeben. Einer der alten Türme, der Ragenturm genannt, ist neben einigen Resten der Stadtmauer noch vorhanden, ebenso ein alter Wartturm im Walde. Am Markte stehen einige alte Häuser mit schönen Steingiebeln, auch mehrere schöne Holzgiebel sind noch erhalten. Die Stadt hat 5396 Einwohner, besitzt eine Realschule, große Waldungen und ausgedehnte Acker.

Nahe bei Salzuflen liegt Schötmar, ein großes Kirchdorf mit 3003 Einwohnern, einem Rittergut und der Domäne Heerse. Schötmar hatte eine der ältesten Kirchen des Landes, die Kilianskirche; der danach benannte Kiliansmarkt wird noch jährlich gehalten.

### 13. Das Begatal.

**1. Tal und Fluß.** Von Schötmar ostwärts zieht sich das Begatal hinauf, welches unser Land von Osten nach Westen durchschneidet und das Hügelland von dem nördlichen Berglande trennt. Es ist, namentlich im obern Teile, enger und abwechslungsreicher als das Tal der Werre, aber nicht so dicht bewohnt. Auf ihrem 50 km langen Laufe fällt die Bega über 100 m. Aus dem Hügellande kommen ihr zwei größere Nebenflüsse zu: die Passade aus der Nähe von Meinberg und der Otternbach, der durch Heiden und Hardissen fließt. Aus dem Berglande fließen ihr die Hilbeke, die Maibolte, die Ilse und die Salze zu. Durch das Tal führt die Bahn von Lage nach Hameln.

**2. Das obere Begatal** wird im Norden von dem Teut und den Sternberger Bergen begrenzt; der höchste von diesen ist der Dörenberg; in seiner Nähe liegt das Schloß Sternberg. Es war einst der Sitz der Grafen von Sternberg, welche von den Schwalenberger Grafen abstammten und den Norden unseres Landes besaßen. Im Jahre 1418 wurde das Schloß an die Grafen zur Lippe abgetreten, nachdem die Grafschaft schon einige Jahre vorher an sie gekommen war. Von den Böhmen wurde es vergeblich belagert und im 30jährigen Krieg mehrfach beschossen. Die Burg hat einen äußern und einen innern Hof und ist noch mit Mauern umgeben. Kein Besucher versäumt, den 50 m tiefen Brunnen



sich anzusehen, dessen Gimer durch ein großes Tretrad auf- und niedergelassen werden. Am südlichen Talrande, Sternberg gegenüber, erheben sich der Osterberg und der Lübburg, an dessen Fuße das Schloß Wendlinghausen liegt, ein schöner Bau im italienischen Stile aus dem Jahre 1614. Auf dem rechten Ufer der Bega, wo sie aus der nordwestlichen in die südwestliche Richtung übergeht, liegt Dörentrup. Hier befinden sich große Sandgruben, welche den weißen Silbersand liefern. Früher wurde er meist nur als Streusand benutzt, jetzt aber wird er im großen gewonnen, mit einer Dampfwäsche gereinigt und nach Glasfabriken weithin versandt.

**3.** Die Stadt **Barntrop** liegt am östlichen Ende des Begatales. Im Jahre 1376 erhielt sie von dem Grafen von Sternberg städtische Rechte. Die Städte der Grafschaft Lippe aber wollten sie lange nicht als vollberechtigt ansehen, und es entstand der Spottvers: Duppeln dat hauge Best, Lemge dat Hegenest, Hauern de Kreune, Blomberg de Bleume, Juseln dat Soltfatt, Barntrop will auf nau wat. Erst 1837 wurde sie den andern Städten gleichgestellt. In der Stadt befindet sich das Schloß des Herrn von Kerkenbrock, ein schöner Bau mit vier Haubentürmen an den Ecken aus dem Jahre 1577, ähnlich dem Schloß zu Wendlinghausen. Barntrop liegt 190 m hoch, hat 1623 Einwohner und ist vorwiegend Ackerstadt.

#### 14. Lemgo.

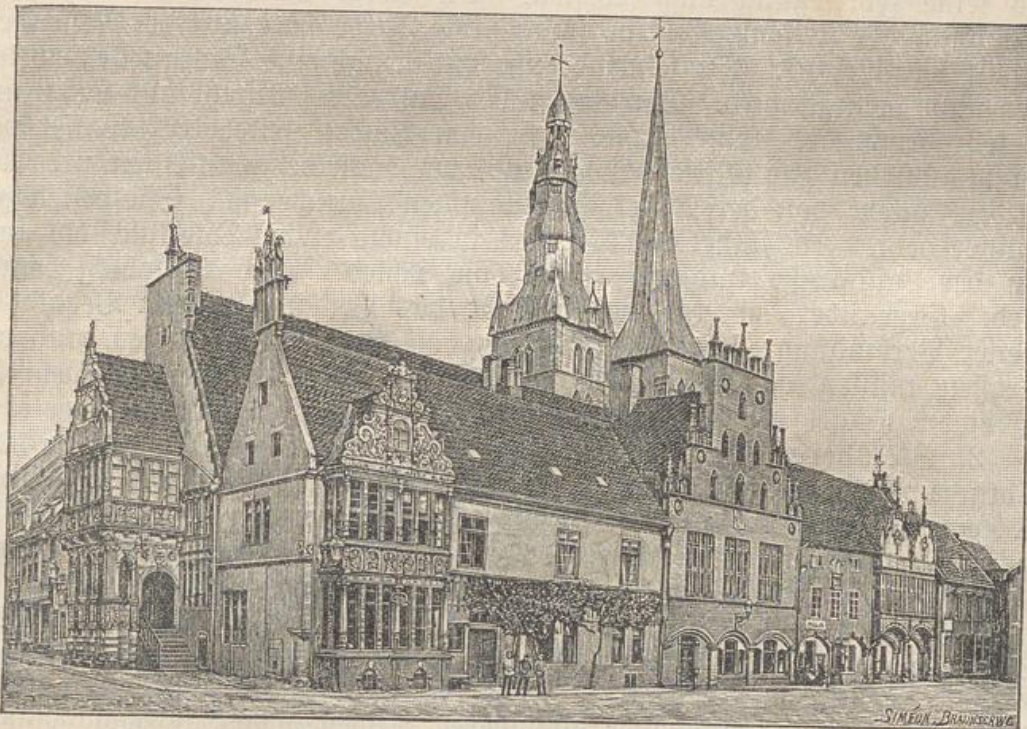
**1. Lage.** Das mittlere und untere Begatal ist breiter und flacher als das obere. Den Nordrand bildet hier die Lemgoer Mark, ein breiter, runder Bergstoß, der in 250 m Höhe einen Aussichtsturm trägt, und weiterhin ein langer Berggrücken mit zahlreichen Kuppen, der mit dem Bierenberge endet. Am Südrande ist der Biesterberg bei Lemgo zu nennen, der Ort eines Freistuhls der Feme. Das Tal hat fruchtbare Wiesen und Felder und gehört in seinem untern Teile zu den bevölkerststen Teilen des Landes. Sein natürlicher Mittelpunkt ist Lemgo, das in 100 m Meereshöhe und fast in der Mitte des Landes liegt.

**2. Geschichte.** Lemgo ist, von Lippstadt abgesehen, die älteste Stadt des Landes. Die Altstadt erhielt ums Jahr 1200 ihre städtischen Rechte. Die Neustadt war anfangs durch Mauern und Gräben von der Altstadt getrennt, wurde aber 1365 mit ihr vereinigt. Beide sind aus Bauernhöfen entstanden und zerfallen noch heute in Bauerschaften. — Schnell wuchs die Stadt zu ziemlicher Größe heran, da sie im Besitz einer großen, fruchtbaren Feldmark und ausgedehnter Waldungen war und den Kreuzungspunkt zweier wichtigen Straßen bildete, von denen die eine von Osten nach Westen im Begatale entlang von Hameln nach Herford und die andere in süd-nördlicher Richtung von Paderborn über Detmold nach Minteln führte. So wurde Lemgo nicht bloß Ackerbau-, sondern auch Handelsstadt. Sie war lange die größte Stadt des Landes, hatte schon zur Zeit der Reformation eine höhere Schule und eine Druckerei und gehörte zu dem großen Städtebunde der Hanse. Ihre Bundestaxe betrug 15 Taler, während Bielefeld nur 10 Taler zahlte. Der 30-jährige Krieg hat die Stadt furchtbar mitgenommen; dann haben ihr die Hegenverfolgungen, wodurch sie sich einen übeln Namen machte, sehr geschadet, und endlich hat der Münstersche Einfall ihre Blüte ganz vernichtet. Zeugen der früheren Größe und Wohlhabenheit sind die beiden schönen Kirchen St. Marien und St. Nikolai, das Rathhaus und zahlreiche mittelalterliche Bürgerhäuser



mit schönen Giebeln, von denen besonders das Herenbürgermeisterhaus zu nennen ist. — In neuerer Zeit, besonders seitdem die Bahn von Lage über Lemgo nach Hameln führt, hat sich die Stadt sehr gehoben. Sie hat jetzt über 8840 Einwohner, die neben Ackerbau auch viel Gewerbe treiben. Vor Jahren waren die Lemgoer Meer Schaumwaren ein weitbekannter Artikel; heute werden namentlich Luxuswagen angefertigt, auch Weberei und Zigarrenfabrikation wird betrieben.

**3. Umgebung.** Nicht weit von Lemgo liegt das Kirchdorf Brake. Das Schloß daselbst wurde 1605 von Simon VI. erbaut und als Wohnsitz benutzt. Jetzt dient es als Beamtenwohnung und zur Brauerei. Vor einem Jahrhundert wurde von der Fürstin Pauline in der Nähe desselben eine Pflegeanstalt für Geistesranke gegründet, welche jetzt Lindenhaus



Rathaus in Lemgo.

heißt und vielen Unglücklichen Heilung und Besserung gebracht hat. — Unterhalb Lemgos erweitert sich das Begatal mehr und mehr. Hier liegt am Flusse das Kirchdorf Vieme, wo der Japanreisende Kämpfer, dem in seinem Geburtsorte Lemgo ein Denkmal gesetzt ist, im Jahre 1716 starb.

### 15. Das Hügelland.

Zwischen Werre und Bega erstrecken sich mehrere Hügelketten in nordwestlicher Richtung, welche zahlreiche Längs- und Quertäler bilden. Den Nordrand des Werretales begleiten u. a. der Apenberg und Rotenberg, der nach dem roten Mergel benannt ist, aus dem er besteht. Nördlich davon liegt der Gretberg, eine Muschelsalkhöhe, ferner der Mönkeberg, der Knick und am Rande des Begatales der Biesterberg. Von den Gewässern des Hügellandes sind der Otternbach und die Passade zu nennen. Der Boden besteht aus Sandstein und Mergel, welche zusammen als



Keuper bezeichnet werden und auf dem Muschelfalk liegen; jene werden als Bau- und Pflastersteine, diese zur Verbesserung des Ackerbodens vielfach verwertet. Viele der Berge sind bewaldet, andere mit Weide und Ackern bedeckt; in den Tälern liegen zahlreiche Dörfer, wie Bentrup, Klüt, Brokhausen, Kleinenmarpe, Großenmarpe, Donop und Cappel.

## 16. Das Blomberger Becken.

**1. Die Landschaft.** Östlich von dem Hügellande liegt eine größere Talebene, die von Randhöhen umgeben ist. Im Westen sind es die Berge des Hügellandes, wie der Mossenberg, im Norden der Hurn und das Barntruper Stadtholz, im Osten der lange, 430 m hohe Rücken des Winterberges mit mehreren vorgelagerten Höhen und im Süden der Messenberg und seine Fortsetzung nach Westen. Die Berge bestehen hier alle aus Sandstein, der stellenweise eine schöne rote Farbe hat; nur der Messenberg enthält Muschelfalk. An seinem Fuße entspringt eine Salzquelle, welche aber nicht benutzt wird. Der Boden des Talbeckens besteht aus Lehm und ist sehr fruchtbar. Eine große Zahl von Bächen leitet das Wasser von den Randhöhen zur Mitte des Beckens, wo dasselbe am tiefsten ist. Alle werden zuletzt von der Distel aufgenommen, welche nach Südwesten zur Emmer geht. Sie findet den Ausweg in einem engen Quertale, das auch von der Landstraße und der Bahn von Schieder nach Blomberg benutzt wird. Gegenüber im Nordwesten steht das Becken mit dem Begatal in offener Verbindung; sonst ist es rings von Bergen umschlossen, und alle Straßen müssen die Randhöhen übersteigen. Im Nordwesten erhebt sich auf einem Hügel die Stadt Blomberg, 180 m über dem Meere gelegen.

**2. Blomberg.** Vom Ursprung der Stadt ist nur bekannt, daß sie 1283 städtische Rechte erhielt. In der Böhmenzeit (am 14. Juni 1447) wurde sie erstürmt und bis auf den Grund niedergebrannt; nur der Turm der Stadtkirche und ein Mauerturm, das Niedere Tor, blieben stehen. Einige Jahre später wurde sie von Bernhard VII. zur Residenz gemacht. Sein und seiner Gemahlin schönes Grabmal befindet sich in der Klosterkirche, welche er gründete und in deren Gruft beide ruhen. Die Burg ist im Besitz des Fürsten zu Bückeberg, dem auch die Meierei und Försterei Siekholz gehören. Die 3303 Einwohner Blombergs treiben meist Ackerbau, daneben gibt es viele Schuh- und Stuhlmacher, welche ihre Erzeugnisse in der Umgegend verhandeln. Durch eine Nebenbahn ist die Stadt mit der Bahn Altenbeken-Hameln verbunden, doch ist der Verkehr nur gering. Berühmt ist die Melkenzüchterei in dem Burggarten, und die Stadt trägt daher noch heute ihren Namen als Blumenstadt mit vollem Recht.

**3. Umgegend.** Nicht weit von Blomberg liegt an dem Wege nach Horn ein Hof, dessen Umgebung früher Wilbasen hieß. Hier war seit alters ein Freistuhl der Feme. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts wurde von Simon III. eine Kapelle daselbst gestiftet, die eine Zeitlang als Familiengruft diente, später an das Blomberger Kloster kam und 1708 abgebrochen wurde. Bis auf diesen Tag aber wird hier um die Mitte des September ein Markt abgehalten, der von weither besucht wird. — Nördlich von Blomberg liegt das Gut Nassengrund, wo sich die berühmte Kartoffelzuchtanstalt von Paulsen befindet. Etwa 1200 verschiedene Sorten werden hier gepflanzt, und jedes Jahr werden neue Sorten gezüchtet, ausprobiert und dann nach allen Erdteilen verkauft. Der Ertrag beläuft sich jährlich auf



7000 Zentner. — Im westlichen Teile des Beckens finden wir zahlreiche Dörfer; das größte derselben ist Reelkirchen.

### 17. Das Emmertal.

Die Emmer entspringt an der Belmerstot, fließt an Steinheim vorbei, bildet darauf eine kurze Strecke die Grenze des Landes und durchfließt es dann in dem schönen Tale von Schieder. Oberhalb Hamelns mündet sie in die Weser. In ihrem Tale, das in nordöstlicher Richtung verläuft, führt die Bahn von Altenbeken nach Hameln. Oberhalb Schieders erweitert sich das Tal, dann wird es durch hohe Berge sehr eingeengt. Links tritt der Messenberg, der Heinberg und die Herlingsburg an den Fluß heran, rechts der Bannenberg, der Kahlenberg und der Schwalenberger Wald. Das enge Tal ist mit Wiesen bedeckt und mit dichtem Hochwald umsäumt. Hier liegt in ländlicher Stille das Fürstliche Sommerschloß Schieder neben der Domäne und dem Dorfe. Nicht weit davon finden sich im Walde die Überreste eines Lagers Karls des Großen, das er im Jahre 784 gegen die Sachsen errichtete, welche auf der gegenüberliegenden Herlingsburg eine Befestigung angelegt hatten. — Oberhalb Schieders liegen an der Emmer das Dorf und Rittergut Wöbbel, westlich davon Belle und Billerbeck. In der Nähe derselben breitet sich unser größter See aus, der Norderteich, dessen schilfreiche Ufer die Heimstätte eines reichen Vogellebens bilden. Von hier fließt die Rapte der Emmer zu.

### 18. Der Südosten.

1. **Der Rötterberg.** Im Südosten reicht Lippe mit einem langen Zipfel fast bis zur Weser; er gehört mit seinen waldreichen Höhen und Tälern zu den schönsten Teilen unseres Landes. — Den gewaltigen Eckpfeiler bildet der Rötterberg, der mit 500 m Höhe die höchste Erhebung des Landes ist. Es ist ein kahler Kegels, weithin sichtbar und mit weiter Aussicht nach allen Seiten, bis zum Harz und nach Kassel, zum Teutoburger Walde und Wesergebirge. Auf seinem Gipfel berühren sich Lippe und die beiden preussischen Provinzen Hannover und Westfalen. Am Nordabhange liegt das Dorf Rötterberg, weiter hinab Hummersen, nach Westen hin Niese, das nach dem durchfließenden Bache benannt ist.

2. **Die Talmulde.** Schräg durch die Mitte des Gipfels zieht sich ein langes, schmales Tal, dessen Boden aus dunklem Ton und Schiefer besteht, den man Lias oder Jura nennt. Er enthält viele Versteinerungen und stellenweise Schwefelkies, eine Verbindung von Schwefel und Eisen, deren bergmännische Gewinnung sich aber kaum lohnt. Nördlich der Talmulde erheben sich wieder hohe Berge, der bedeutendste ist der Schwalenberger Wald, ein Berg von großem Umfange mit steilen Abhängen und breitem flachem Gipfel, der in 445 m Höhe ein großes Moor trägt, das Mört genannt. — Die Gewässer des Gebietes fließen nach drei Richtungen: nach Osten gehen die Lunabäche zur Weser; nach Norden fließt die Elbrinze durch das Kirchdorf Elbringen zur Wörmke, welche eine Strecke weit die Landesgrenze bildet und in die Emmer mündet; die Niese fließt westlich zur Emmer.

3. **Bewohner.** Der größte Teil des lippischen Südostens ist mit schönem Hochwald von Eichen und Buchen bedeckt. Die dem Ackerbau gewidmete Fläche ist klein, die Zahl der Bewohner daher gering, sie beträgt nur 6600. Hier finden wir nicht die zerstreut liegenden Höfe wie im Westen, sondern



mur geschlossene Ortschaften. Der Grund und Boden ist zum großen Teil fürstlich oder staatlich; daher kommt es auch, daß wenige neue Siedelungen angelegt werden und die Zahl der Bewohner kaum zunimmt, ja zeitweise schon abgenommen hat. Die Hauptorte des Gebietes sind Schwalenberg und Falkenhagen.

**4. Schwalenberg** ist ein Flecken mit 815 Einwohnern und liegt in 230 m Höhe am Fuße eines fahlen, steilen Bergrückens, der sich 66 m über dem Ort erhebt und die Reste der Burg Schwalenberg trägt. Diese wurde ums Jahr 1250 von den Grafen von Schwalenberg erbaut und kam etwa 100 Jahre später, als das Grafengeschlecht ausstarb, in den Besitz der Edlen Herren zur Lippe. Simon VII. erneuerte sie; im 30jährigen Kriege aber wurde sie aufs rohste ausgeplündert. Jetzt ist nur ein kleiner Teil des Baues als Ruine übrig, der als Kornboden und Armenwohnung dient.

**5. Falkenhagen.** Im östlichen Teile der Talmulde bildet Falkenhagen den Mittelpunkt, obgleich es eigentlich nur aus Kirche, Schule und Domäne besteht. Diese sind sämtlich Teile des früheren Klosters Liliental, das von dem Schwalenberger Grafen Volkwin noch vor dem Jahre 1246 gegründet wurde. Es war ein Nonnenkloster, erwarb große Reichtümer an Land und Leuten, wurde 1408 und 1447 zerstört, dann wieder aufgebaut, aber von Simon VI. aufgehoben. Er teilte die Güter des Klosters mit dem Bischof von Paderborn, dessen Anteil später die Jesuiten erhielten. Als der Jesuitenorden 1773 aufgehoben wurde, zog Lippe alle Güter ein und fand Paderborn ab. Jetzt sind sie Eigentum des Staates, der sie durch die Rentkammer verwalten läßt. Die Einkünfte fließen in die Staatskasse und werden zu Kirchen- und Schulzwecken verwendet. Die frühere Klosterkirche dient jetzt der reformierten Gemeinde als Gotteshaus und ist vor einigen Jahren in ihrer alten Schönheit wiederhergestellt. — Rischenau, zwischen Falkenhagen und Schwalenberg gelegen, hatte früher auch eine Burg, die aber zur Böhmenzeit, wo dieser Landesteil arg gelitten hat, zerstört worden ist.

## 19. Der Norden.

**1. Das Bergland.** Nördlich vom Begatal breitet sich ein weites Bergland aus, das nur durch kleinere Täler gegliedert ist. Die Schichten bestehen zum größten Teil aus Keuper sandstein und Mergel. An mehreren Stellen tritt aber auch der darunterliegende Muschelkalk an die Oberfläche, so im Saalberg bei Sonneborn, im Windberg bei Lüdenhausen, im Raselder und Rodenberg und am Bonstapel. Bei Börsingfeld findet sich auch eine Ablagerung von tonigem Kalk, der zum Jura gehört. — Berg und Tal wechseln hier im bunten Bilde, Wald bedeckt die Höhen, Wiesen erfüllen die Tiefen, Hänge und ebene Flächen tragen Felder. Die Berge sind von ziemlicher Höhe, ihre Abhänge oft steil; die Ackerkrume ist daher dünn und ihr Ertrag gering. In harter Arbeit muß der Mensch dem kargen Boden die Früchte abgewinnen. Schwer sind die Straßen anzulegen, obgleich Steine genug dazu vorhanden sind. Saat und Ernte treten hier später ein als im Südwesten, da das Land durchweg hoch liegt und die Winter hart und rauh sind. Daher ist denn auch die Bevölkerung viel dünner als in unsern Flußtälern; im ganzen Berglande findet sich keine Stadt.

**2. Das Ertetal.** Den Nordosten des Berglandes nimmt das Ertetal



ein. In raschem Laufe eilt die Exter nach Norden zur Weser, die sie bei Rinteln nach 225 m Gefälle erreicht. Ihr schönes Tal bietet an mehreren Stellen die herrlichsten Landschaftsbilder, besonders bei Jütig und Bremke. Schräg von links und rechts fließen ihr zahlreiche Bäche zu aus den Quertälern des Berglandes, wie die Alme von Almena. Von dem übrigen Lippischen Lande ist das Tal überall durch Bergzüge getrennt. Dem Lauf des Flusses folgt die Hauptstraße von Bartrup nach Rinteln. An ihr liegt Uverdiffen, 262 m hoch, mit 857 Einwohnern, weiter nördlich das frühere Kloster Ullenhäusen; dann folgt Asmissen und in einem Seitentale Bösingfeld mit 1515 Einwohnern. Der Hohe Aisch in seiner Nähe ist mit 360 m die höchste Erhebung des Berglandes. Ebenfalls in Seitentälern liegen weiter nördlich Almena und Siligen links der Exter, Bremke und Kott rechts derselben.

**3. Das Wesertal.** Im Norden reicht Lippe mit einer Strecke von etwa 10 km an die Weser und hat hier Teil an dem fruchtbaren Wesertale. Vom Berglande ist es durch den 160 m hohen Kirchberg geschieden. Von seiner Höhe blickt das Auge in die gesegnete Weseraue hinab, die jenseits von der hohen Kette des Wesergebirges begrenzt wird. Wie ein Silberfaden schlängelt sich der Fluß hindurch. Saftige Weiden breiten sich an seinen Ufern aus, wo Rinder und Pferde ein vorzügliches Futter finden. Fruchtfelder wechseln ab mit Gärten und Dörfern. Am Fuße des Berges liegt Barenholz, östlich davon Stammen, westlich Erder, bis 1842 ein Stapelplatz für die von Bremen auf der Weser hergeführten Waren. Jenseits des Flusses verläuft die Bahn von Blotho nach Rinteln. Das Schloß zu Barenholz, an dessen Stelle ursprünglich das alte erloschene Adelsgeschlecht der Bornholte eine Burg besaß, wurde von Simon VI. im Jahre 1595 erbaut und dient jetzt als Wohnung des Pächters der Domäne. Der Ort hat gegen 500 Einwohner.

**4. Die Täler der Kalle, Ilse und Salze.** Südlich vom Kirchberge fließt die Kalle nach Westen zur Weser. Sie entsteht aus der Oster- und Westerkalle, welche den Rodenberg umfließen. Im Tal der Osterkalle liegen Lüdnhäusen, Asendorf, Heidelbeck und Langenholzhausen; die Westerkalle fließt durch Hohenhausen und nimmt die Dalbke auf. — Noch weiter südlich breitet sich das Ilsetal aus, in dem Talle, Kirchheide, Uverdiffen und Entrup liegen. In Kirchheide befindet sich eine Orgelbauanstalt, aus der schon mehr als hundert Orgeln hervorgegangen sind. Nach Westen hin gelangen wir von hier in das Becken der Salze mit Ober- und Unterwüsten. Die Salze fließt durch ein Quertal zur Vega.

## 20. Der Schichtenbau des Landes.

**1. Entstehung der Schichten.** Der Boden unseres Landes ist fast überall mit Ackererde bedeckt, welche entweder sandig oder lehmig oder gemischt ist. Unter dieser Rinde aber liegen verschiedenartige Gesteine, Mergel, Sandstein, Kies, Kalkstein u. a. In einem Stein- oder Mergelbruche sehen wir, daß die Gesteine meistens in Schichten angeordnet oder gelagert sind, wie das Zeug in einem Wäschschrank. Die Schichten liegen meist wagerecht, manchmal auch schräg, oft sind sie geknickt oder gebogen; auch findet man bisweilen versteinerte Muscheln und Schneckenhäuser darin. Darum glaubt man, daß die Steinschichten aus dem Wasser, und zwar meist aus Meereswasser abgelagert sind, ähnlich wie sich im Teiche der Schlamm zu Boden setzt. Es muß natürlich eine lange Zeit gedauert



haben, bis die mächtigen Erdschichten sich gebildet hatten. Später sind sie dann vielfach aus ihrer ersten Lage gebracht und zu Bergen aufgerichtet oder zu Tälern eingesunken.

**2. Die älteren Schichten.** Die ältesten Schichten unseres Landes bestehen aus Muschelfalk. In der Nordkette des Teutoburger Waldes und in mehreren Bergen des Landes kommen sie an die Oberfläche, an den übrigen Stellen liegen sie in bedeutender Tiefe, von andern Schichten bedeckt. Doch hat unser ganzes Land nördlich und östlich vom Teutoburger Walde eine Unterlage aus Muschelfalk. Aus ihm kommen auch die Salzquellen von Salzuflen und die kohlen-sauren Quellen in Meinberg, bei Detmold und Bellenberg. — Die darüber liegenden Keuperschichten, aus Sandstein und Mergel bestehend, bedecken den größten Teil des Landes; insbesondere ist das Berg- und Hügelland daraus aufgebaut. — Nur an wenigen und beschränkten Stellen findet sich die nächstfolgende Schicht, die den Namen Jura führt. Bei Falkenhagen, Horn, Lockhausen und Berten kommen diese mergeligen Gesteine vor, die vielfach reich an Versteinerungen sind. — In bedeutender Stärke dagegen sind wieder die Schichten bei uns vorhanden, welche der Zeit nach auf den Jura folgen und in die Kreidezeit gehören, so genannt, weil damals auch mächtige Kreideschichten entstanden. Es sind die Sandstein- und die Plänerkalkkette des Teutoburger Waldes, die hoch aufgerichtet sind und allmählich zur Senne abfallen.

**3. Die jüngeren Schichten.** Nach der Kreidezeit wurden die mächtigen Massen des Dörentruper Silbersandcs abgelagert und einige andere Gesteine, von denen aber nur wenig übrig geblieben ist. In der Folgezeit muß sich das Klima Nordeuropas sehr stark abgekühlt haben. Gewaltige Eismassen, die Gletscher Norwegens und Schwedens, bedeckten nach und nach ganz Norddeutschland und auch unser Land; nur der Teutoburger Wald, das Blomberger Becken und der Schwalenberger Wald blieben unbedeckt. Die Gletscher brachten jene zahlreichen Granitblöcke und Feuersteinstücke mit, mit denen unsere Äcker und Berge stellenweise übersät sind. Auch viele Ton-, Lehm- und Kieslager sind durch die Schmelzwasser der Gletscher angeschwemmt. Wie heute Grönland, so starrte also damals unser Land in Eis und Schnee, ohne Pflanze, ohne Tier. Als aber die Gletscher allmählich abschmolzen und zurückwichen, zog auch die Pflanzenwelt und mit ihr die Tierwelt wieder ein. Unter den Säugetieren jener Urzeiten, wo noch kein Mensch unsern Boden betreten hatte, war auch der Riesenhirsch und das Mammut, ein Elefant mit langen, gebogenen Stoßzähnen, wovon Überreste bei uns gefunden sind. Dann ist der Mensch eingezogen und hat die Wälder gelichtet, die wilden Tiere bezwungen und das Land urbar gemacht.

## 21. Das Klima.

**1. Wärme.** Unser Land hat ein mildes, angenehmes Klima. Die durchschnittliche Wärme im Jahre beträgt 10 Grad; der kälteste Monat, der Januar, hat im Mittel 1 Grad Kälte, der Juli, der heißeste Monat, etwa 18 Grad Wärme. Der Sommer ist bei uns nicht so heiß wie im Osten Deutschlands und nicht so trüb und feucht wie an der Küste; aber auch der Winter ist nicht so hart wie der ostdeutsche. Große Gegensätze kommen also nicht vor, doch ist die Wärme nach der Höhen- und Sonnenlage verschieden. Die höher gelegenen Orte haben ein kälteres Klima als die tiefer gelegenen. Am wärmsten ist es wohl in dem Tale von Salz-



ußen, welches die tiefste Stelle des Landes bildet. Kälter sind ferner die an der Nordseite von Bergen liegenden Orte, wie Örlinghausen, wärmer solche, die nach Süden sehen, wie Augustdorf. Das durchweg höhere Bergland im Norden und Nordosten ist ebenfalls als rauh und kalt bekannt.

**2. Niederschläge.** Wie die Kälte mit der Höhenlage zunimmt, so auch die Regenmenge. Sie ist am geringsten in der Gegend von Salzußen, nämlich 60—70 cm jährlich, d. h. wenn alle Niederschläge eines Jahres, Regen, Schnee, Hagel u. s. w., auf dem Boden stehen blieben, so würden sie 60—70 cm hoch die Erde bedecken. In Beldrom, dem höchstgelegenen Orte des Landes, in 350 m Höhe, beträgt die Regenhöhe 120—140 cm, also das Doppelte. Da die Regenwolken bei uns meist von Südwesten kommen, so fällt auf der Südwestseite der Bergzüge mehr Regen als auf der entgegengesetzten Seite; überhaupt nehmen die Niederschläge nach Osten hin ab.

**3. Saat und Ernte.** Weil nun Wärme und Niederschlag verschieden verteilt sind, so ist auch die Saat- und Erntezeit nicht überall gleich früh. Im Amt Schötmar, wo es am wärmsten und trockensten ist, kann der Boden im Frühjahr am frühesten bebaut werden, auch sind hier die Früchte mehrere Wochen früher reif als im Berglande. Je weiter in den Flußtälern der Werre und Bega hinauf, um so später ist Saat und Ernte.

## 22. Die Bewohner.

**1. Verteilung.** Es ist nicht zu verwundern, daß ein Land mit so vielen Vorzügen der Natur von einer dichten Bevölkerung bewohnt wird. Auf den 1215 qkm lebten im Jahre 1900 138 952 Menschen, auf 1 qkm kommen also 114, während in Deutschland nur 104 auf 1 qkm kommen. In den sieben Städten und in dem Flecken Schwalenberg leben 39 314 Personen, auf dem platten Lande 99 638. Am dichtesten ist die Bevölkerung im Amte Schötmar mit Einschluß der Stadt Salzußen. Die südöstlichen Ämter Schwalenberg, Horn, Schieder, Blomberg und Sternberg sind am wenigsten bevölkert. Die Dichtigkeit der Bevölkerung nimmt in der nämlichen Richtung zu, in der die beiden Haupttäler des Landes sich erstrecken, bis sie da, wo diese sich vereinigen, im Amte Schötmar, den höchsten Grad erreicht. — Von den Bewohnern gehören 132 708 dem evangelischen Bekenntnis an, und zwar 116 365 dem reformierten, 13 813 dem lutherischen und 2530 andern evangelischen Bekenntnissen. Katholiken gibt es 5157, Christen andern Bekenntnisses 205, Juden 879.

**2. Ackerbau.** Der Hauptnahrungszweig des Landes ist der Ackerbau, der größte Teil der Bevölkerung, über 21 000, also fast  $\frac{1}{6}$ , ist darin beschäftigt. Die Hälfte alles Bodens ist Ackerland; ein Viertel ist mit Wald bedeckt. Da das Land fruchtbar und der Sipper fleißig ist, so steht im Sommer reicher Gottessegens auf Feld und Flur. Getreide und Kartoffeln, Gemüse und Futterkräuter gedeihen fast überall; nur die Senne macht in großen Flächen davon eine Ausnahme. Wie Paulsens Kartoffeln, so sind auch die Eckendorfer Rübe und Gerste weit bekannt. Seit einer Reihe von Jahren werden auch große Flächen mit Zuckerrüben bebaut.

**3. Viehzucht.** Unsere Landwirte treiben neben dem Ackerbau auch Viehzucht, besonders Schweinezucht. Große Mengen fetter Schweine werden lebend oder zu Fleischwaren verarbeitet nach auswärts verkauft und versandt, lebende Tiere besonders von Salzußen aus, jährlich rund 12 000 Stück,



Schinken und Wurstwaren namentlich von Lage aus. Früher waren die Sennerpferde, die in Lopshorn gehalten wurden, weit und breit berühmt; jetzt sind nur noch wenige vorhanden.

**4. Jagd und Fischzucht.** Von der Fürstlichen Forstverwaltung werden im Teutoburger Walde, der teilweise eingefriedigt ist, Hirsche und Wildschweine gehegt. Sonst halten sich in Wald, Gebüsch und Feld Rehe und Hasen, Rebhühner und Fasanen auf. In den zahlreichen klaren Bächen und Flüssen leben Forellen und andere Nutzfische; vielerorts sind auch Fischteiche angelegt, in denen Karpfen und Forellen gezüchtet werden. Ein lippischer Landwirt, Jakobi in Hohenhausen, hat im 18. Jahrhundert die künstliche Fischzucht erfunden.

**5. Mineralschätze.** Wenn somit unser Land an wertvollen Tieren und Pflanzen keinen Mangel hat, so fehlen uns leider die nutzbaren Mineralien fast ganz. Weder Kohle noch Eisen, die heute für die Industrie so wichtig sind, werden bei uns gefunden, obgleich man schon öfters danach gesucht und gegraben hat. Nur Erden und Steine birgt der Boden, diese aber in großer Menge und vorzüglicher Güte. Die Sandsteine des Teutoburger Waldes, in mehreren Brüchen von etwa 200 Arbeitern gebrochen, nehmen ihren Weg über ganz Deutschland. Beim Kölner Dom, beim Reichstagsgebäude, bei vielen Kirchen und andern Gebäuden in Hamburg, Bremen, Münster u. s. w. sind sie verwandt. Auch die Muschelfalk- und Keuper sandsteine des Landes, ja sogar die Plänerfalle des Teutoburger Waldes werden als Bausteine benutzt. Die bunten Keuper- und schwarzen Juramergel geben ein billiges und vortreffliches Mittel zur Verbesserung des Ackerbodens, und die Plänerfalle des Teutoburger Waldes werden in großen Kalköfen bei Kohlstädt und Örlinghausen zu Mauerfalk gebrannt. Auf zahlreichen Ziegeleien wird der Ton zu Ziegeln gebrannt. Unser schneeweißer Dörentruper Silbersand aber geht in die Glashütten weithin über unsere Grenzen. Einen großen Schatz endlich besitzt der Boden unseres Landes in seinen Mineralquellen, den Solquellen zu Salzuflen und der Kohlen säurequelle zu Meinberg.

**6. Industrie.** In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts war die Leinenweberei eine Hauptbeschäftigung der ländlichen Bevölkerung, jetzt wird nur noch in den Ämtern Örlinghausen und Lage bedeutende Weberei betrieben. Die Hauptmasse der Landbewohner geht jetzt im Sommer auf Ziegelerarbeit; ihre Zahl beläuft sich auf 15 000, so daß von fünf Männern in Lippe zwei Ziegler sind. Jährlich werden etwa 7—8 Mill. Mark von den Zieglern heimgebracht. Bis jetzt haben unsere Ziegler einen guten Ruf, und es ist zu wünschen, daß er auch in Zukunft ihnen bleiben möge. Fabriken gibt es nur wenige bei uns. An mehreren Orten sind große Tabakfabriken; in Lage besteht die Zuckerfabrik, in Dörentrup die Tonwarenfabrik, an den Waldbächen und Flüssen liegen vielfach Holzsägewerke; der größte aller Betriebe ist die Stärkfabrik in Salzuflen.

**7. Verkehr.** Das ganze Land ist mit einem dichten Netze guter Landstraßen und Kommunal- oder Gemeindewege überzogen; die Länge der ersteren beträgt über 300, die der letzteren über 750 km. Die meisten Landstraßen sind in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts angelegt, und man ist fortwährend bestrebt gewesen, sie auszubauen und zu verbessern. — Drei größere Eisenbahnlinien durchziehen unser Land in seinen Hauptflusstälern und setzen es mit den Nachbargebieten und dem großen Weltverkehr



in Verbindung. Die älteste Linie ist die Bahn Altenbeken-Hamelu, welche bei der Station Schieder unser Land auf kurzer Strecke durchschneidet; an sie schließt sich jetzt die Zweigbahn Schieder-Blomberg an. Die wichtigste Linie ist die von Herford nach Altenbeken, wovon die Strecke Herford-Detmold im Jahre 1880 in Betrieb gesetzt wurde. An ihr liegen die Stationen Salzuflen, Schötmar, Sylbach, Lage, Nienhagen, Detmold, Kemmighausen, Horn-Meinberg, Leopoldstal. Die dritte Linie geht von Hameln über Barntrop, Vega, Dörentrup, Lemgo, Hörstmar nach Lage und von hier an Örlinghausen vorbei nach Bielefeld. Von Detmold führt eine elektrische Bahn nach Hiddesen und Berlebeck, über Salzuflen eine Kleinbahn von Herford nach Blotho.

### 23. Der lippische Staat.

1. Das Fürstentum Lippe ist ein **Bundesstaat** des Deutschen Reiches. Der Fürst oder Regent sendet einen Vertreter in den Bundesrat, und die Bevölkerung wählt einen Abgeordneten in den Reichstag. Die Landesfarben sind Gelb-Rot. Das Staatswappen ist eine rote Rose im weißen Felde; das fürstliche Wappen zeigt neun Felder, die außer der Rose den goldenen Stern Schwalenbergs, auf welchem eine Schwalbe steht, und den roten Stern Sternbergs zeigen.



Das lippische Wappen.

2. Die **Regierung** übt der Fürst oder der ihn vertretende Regent aus. Sein erster Diener ist der Staatsminister, unter dem alle andern Behörden stehen. Bei der Gesetzgebung wirkt der Landtag mit, der alle vier Jahre von der Bevölkerung gewählt wird. Die Wähler sind nach den Steuern in drei Klassen geteilt; jede Klasse wählt sieben Abgeordnete.

3. Die sieben Städte und der Flecken Schwalenberg haben eine eigene **Verwaltung**. An der Spitze der Stadt steht der Bürgermeister, ihm zur Seite die Ratsherren und die Stadtverordneten. Das übrige Land zerfällt, abgesehen von den fürstlichen Domänen und den Rittergütern, in Bauerschaften, die aus einem oder mehreren Dörfern und Ortschaften bestehen. Die Bewohner einer Bauerschaft bilden die Dorfgemeinde, deren es 155 gibt. Die Dorfgemeinde wählt einen Ausschuß, dieser einen Vorstand, der aus dem Vorsteher und seinen Beigeordneten besteht. Alle Dorfgemeinden, Rittergüter und Domänen eines Amtes bilden die Amtsgemeinde, an deren Spitze der Amtshauptmann und der Amtsgemeinderat steht. Das Land zerfällt in 13 Ämter, die zu vier Verwaltungsämtern zusammengefaßt werden: Detmold, Schötmar, Brake, Blomberg. Die Rechtspflege wird von 14 Amtsgerichten in 9 Amtssitzen ausgeübt. Über diesen steht das Landgericht in Detmold und das Oberlandesgericht in Celle.

4. Die meisten Bewohner des Landes gehören der reformierten **Kirche** an. Dieselbe zerfällt bei uns in drei Klassen mit je einem Superintendenten; die Detmolder Klasse umfaßt 16 Gemeinden mit 21 Pastoren, die Braker 14 Gemeinden mit 16 Pastoren und die Barenholzer 10 Gemeinden mit 10 Pastoren. An der Spitze der reformierten Geistlichkeit steht der Generalsuperintendent. Eine Klasse für sich mit einem besonderen Superintendenten bilden die fünf lutherischen Gemeinden des Landes mit ebensovielen Pastoren. Oberster Landesbischof ist der Landesherr. Die Kirchen-



behörde des Landes ist das Konsistorium, dessen Mitglieder vom Landesherrn ernannt werden. Die Gesamtheit der evangelischen Kirchengemeinden des Landes wird durch die aus geistlichen und weltlichen Mitgliedern zusammengesetzte Landessynode vertreten, welche in der Regel alle vier Jahre zur Beratung über kirchliche Angelegenheiten zusammentritt. Der Vorstand einer Kirchengemeinde besteht aus dem oder den Pastoren und den Kirchen-



Ernst, Grafregent zur Lippe.

vorstehern, die zusammen das Presbyterium und mit den Beisitzern vereinigt den Kirchenvorstand bilden. Gemeinsame Angelegenheiten der Kirchengemeinden kommen in der aus Vertretern der Gemeinden bestehenden Klassenversammlung unter Leitung des Superintendenten zur Beratung. — Katholische Gemeinden gibt es 10 im Lande; sie unterstehen dem Bischof von Baderborn.

**5. Schulwesen.** Das Konsistorium ist auch die Behörde, welche das Volksschulwesen des Landes zu leiten hat. Die Schulangelegenheiten der einzelnen Schulgemeinde werden durch den Schulvorstand besorgt, neben dem in besonderen Fällen der Schulgemeinde-Ausschuß mitwirkt.

Es gibt im Lande etwa 130 öffentliche Volksschulen, in denen 25 000 Kinder von 250 Lehrern unterrichtet werden. Außerdem hat das Land noch 2 Gymnasien, 2 Realschulen, 4 Mittel- oder Rektorschulen, eine Anzahl höherer Privatschulen für Knaben und Mädchen, eine Taubstummenschule und 2 Rettungshäuser, d. h. Erziehungsanstalten für verwahrloste Kinder, eine für Knaben in Grünau bei Schötmar und eine für Mädchen, die Sophienanstalt bei Detmold. Das Lehrerseminar in Detmold wurde von dem Grafen Simon August im Jahre 1781 gestiftet und ist eins der ältesten in Deutschland.

## II. Deutschland.

### 1. Übersicht.

1. Unser Lippisches Heimatland ist nur ein kleiner Teil unseres großen deutschen Vaterlandes\*). Deutschland ist 540 000 qkm groß und hat 58 Millionen Einwohner; es ist 444 mal so groß als Lippe und hat 404 mal so viel Einwohner. Im Norden reicht es bis an die Nordsee und die Ostsee, im Süden bis an die Alpen. Im Osten und Westen hat es keine

\*) Was bedeuten die Farben grün, weiß, hellbraun, dunkelbraun auf der Karte von Lippe? Was bedeuten sie auf der Karte von Deutschland? In welchem Maßstabe ist die Karte von Lippe gezeichnet? In welchem Maßstabe die Karte von Deutschland?